№ 261. Sonntag, den 6. November 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame heil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Wahlergebnisse.

Es liegen nunmehr aus sämmtlichen 433 Wahlkreisen die Resultate der Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause vor. Denselben zufolge stellt sich das neue Abgeordnetenhaus wie folgt zusammen: Konservative 147, Bund der Landwirthe 3, Freikonservative 57, Zentrum 99, Polen 14, Nationalliberale 74, freisinnige Vereinigung 10, freisinnige Volkspartei 24, Demokrat 1, Antisemit 1, Dänen 2, Fraktionsloser 1.

Pommern.

Demmin-Anklam-Usedom-Wollin-Ueckermünde: v. Heyden, Böhlendorf und Graf Schwerin (alle konf.)
Greifenhagen-Randow: v. Manteuffel und Prätorius (beide konf.)
Pyritz-Saatzig: v. Wangenheim und Wendhausen (bd. konf.)
Naugard-Regenwalde: v. Dewitz und von Eisenbart (bd. konf.)
Greiffenberg: v. Köller und von Normann (bd. konf.)
Stolp-Lauenburg: v. Bendemer, Will und von Heydebreck (alle konf.)
Stralsund-Rügen: Graf Solms (konf.) v. Riepenhausen (konf.)
Grimmen-Greifswald: v. Quistorp (konf.) Dr. Rewoldt (konf.)
Schlawe-Rummelsburg: v. Puttkamer (konf.), Fischer (konf.)

Schlesien.

Guhrau-Steinau: v. Wrochem und Bandelow (beide konf.)
Trebnitz-Militsch: v. Kessel und v. Heydebrand (bd. konf.)
Gr. Wartenberg-Oels: v. Kardorff (freik.) und v. Willert (konf.)
Breslau-Land-Neumarkt: Graf Limburg-Stirum und Graf Harrach (bd. konf.)
Schweidnitz: Hirt (konf.) und Hoheisel (Zentr.)
Reichenbach-Waldenburg: Krause, Lückhoff und Itzmer (alle freik.)
Glatz-Neurode: Porsch, Hartmann und Geisler (alle Zentr.)
Frankenstein-Münsterberg: Metzner und Langer (bd. Zentr.)
Brieg-Ohlau: Kache (konf.) und Schaube (freik.)
Grünberg-Freystadt: Knoch und Beuchelt (bd. konf.)
Kreuzburg-Rosenberg: Mücke (Zentr.) und von Prittwitz (konf.)
Rothenburg-Hoyerswerda: v. Goetz (konf.), Mischwitz (natl.)
Oppeln: Szmula (Zentr.), Radbyl (Zentr.)
Pleß-Rybnik: Faltin (Zentr.), Gornith (Zentr), Dr. Moritz (Zentr.)
Ratibor: Stanke (Zentr.), Galda (Zentr.)
Neustadt-Falkenberg: Huene (Zentr.), Strzoda (Zentr.)
Breslau: Schmieder (frs. Vp.), Gothein (frs. Vg.), Welekamp (frs. Vp.)
Sagan-Sprottau: Dohna-Mallmitz und Reinecke-Mednitz (beide konf.)
Jauer-Bolkenhain: v. Richthofen und Scholz (bd. konf.)
Glogau-Lüben: v. Buddenbrock und v. Dalberg (bd. konf.)
Gleiwitz: Heisig (Zentr.)
Groß-Strehlitz Lublinitz: Graf Strachwitz (Zentr.) Glowatzki (Zentr.)
Neiße-Grottkau: Hubrich und Klein (bd. Zentr.)

Brandenburg.

Potsdam-Stadt: Kelch (freik.)
Jüterbog-Luckenwalde: Berthold (freik.)
Arnswalde-Friedeberg: v. Waldow (konf.)
West- und Ost-Sternberg: Bohtz und von Bockelberg (bd. konf.)
West- und Ostpriegnitz: v. Köcher (konf.), Graf Bernstorff (freik.) und Herper (konf.)
Ruppin-Templin: v. Quast (konf.) und Dietrich (konf.)
Prenzlau-Angermünde: v. Arnim (konf.) und v. Buch (konf.)
Oberbarnim-Niederbarnim: v. Veltheim (konf.), Dr. Irmer (konf.) und Pauli (freik.)
Landsberg a. W.-Soldin: Wernicke (konf.) und Hötschke (konf.)
Königsberg Neum.: v. Neumann (konf.) und Frhr. v. Dobeneck (konf.)
Kottbus-Spremberg-Kalau: v. Werdeck (konf.) Henning (konf.)
Krossen-Züllichau: Kuhlwein (freik.) und von Schierstädt (konf.)
Guben: Reimnitz (ntl.) und Brauer (freik.)
Luckau-Lübben: v. Löbenstein (konf.) und von Willisen (konf.)

Provinz Sachsen.

Torgau-Liebenwerda: v. Lingenthal (konf.) und Graß (freik.)
Schweinitz: Rohde und v. Bodenhausen (beide konf.)
Delitzsch-Bitterfeld: v. Bodenhausen und Schettler (beide konf.)
Halle-Saalkreis: v. Voß (freik.) und Friedberg (ntl.)
Mansfelder See- und Gebirgskreis: Bartels (konf.) und Dr. Arendt (freik.)
Sangerhausen Eckartsberga: Scherer (freik.) und Knoblauch (ntl.)
Querfurt-Merseburg: Neubarth (freik.) und von Heldorf (konf.)
Weißenfels: Winckler (konf.) und Pieschel (ntl.)
Gardelegen: v. Mendel (konf.) und Bröse (konf.)
Stendal-Osterburg: v. Jagow (konf.) und von Bassewitz (konf.)
Jerichow: v. Zastrow (konf.) und Paasche (ntl.)
Neuhaldensleben: von Hasselbach (konf.) und Bocker (freik.)
Heiligenstadt-Worbis: v. Strombeck (Ztr.) und Imwalle (Ztr.)
Langensalza-Weißensee-Mühlhausen: Bode (konf.) und v. Zedlitz-Neukirch (freik.)
Schleusingen: v. Erffa (konf.)
Magdeburg: Reichardt und van der Borght (ntl.)
Halberstadt-Oschersleben: Rimpau und Wiersdorf (ntl.)
Kalbe-Aschersleben: Stengel und Douglas (beide freik.)
Naumburg: Winkler (konf.) und Pieschel (ntl.)

Westfalen.

Burgsteinfurt-Ahaus: Brandenburg (Ztr.) und Herold (Ztr.)
Münster-Kösfeld: v. Heereman (Ztr.) und Leppelmann (Ztr.)
Borken-Recklinghausen: Ostrop (Ztr.) und Fritzen (Ztr.)
Hamm-Soest: Plettenberg (Zentr.) und Sümmermann (Bauernbund.)
Herford-Halle-Bielefeld: Kaselowski (ntl.), Weihe und Rudorf (konf.)
Paderborn-Büren: Humann und v. Savigny (Zentr.)
Olpe-Meschede: v. Detten (Zentr.)
Iserlohn-Altena: Herbert und Nölle (ntl.)
Hattingen-Gelsenkirchen-Bochum-Dortmund-Hörde: Schmieding und Dr. Schultz (ntl.)
Lippstadt-Arnsberg-Brilon: Schwarze und Lohmann (Zentr.)
Warburg-Höxter: Schmidt und Albers (Zentr.)

Hannover.

Paderborn-Bören: Humann (Ztr.) und von Savigny (Ztr.)
Nienburg-Hoya: Heye (ntl.)
Hannover Stadt: Wallbrecht und Dr. Sattler (bd. natl.)
Hannover Land-Springe: Hische (ntl.)
Linden: Mattfeld (ntl.)
Melle: Meyer (Ztr.)
Jork-Kehdingen: Schoof (B. d. L.)
Gifhorn-Isenhagen: Berg (konf.)
Uelzen: v. Tzschoppe (freik.)
Harburg: Weibezahn (ntl.)
Gronau Alfeld: Lüders (freik.)
Bersenbrück-Wittlage: Kerkhoff (natl.)
Osterode-Duderstadt: Jorns (natl.)
Lehe-Geestemünde: Schelm (natl.)
Leer-Weener: Lotz (wildkonf.)
Aurich-Wittmund: Wiedehopf (konf.)
Meppen: v. Hagen (Zentr.)
Diepholz-Syke: Meyer (natl.)
Hildesheim: Hoyermann (natl.)
Zellerfeld-Ilfeld: Engels (freik.)
Göttingen-Münden: Stackmann (natl.)
Fallingbostel: Feldmann (freik.)
Dannenberg: Puttfarken (natl.)
Osterholz: Weidenhofer (natl.)
Rotenburg-Verden: Hesse (natl.)

Hessen-Nassau.

Unterwesterwaldkreis: Dr. Lieber (Zentr.)
Ziegenhain-Homberg: v. Baumbach (konf.)
Biedenkopf: v. Heimburg (konf.)
Dillkreis-Oberwesterwaldkreis: Hofmann (ntl.)
Weilburg-Ober-Lahnkreis: Dr. Beckmann (konf.)
St. Goarshausen-Rheingau: Dr. Lotichius (ntl.)
Wiesbaden [Land]-Höchst: Wolff (ntl.)
Homburg-Obertaunuskreis: Dr. Friedberg (ntl.)

Rheinprovinz.

Köln Land-Euskirchen: Mooren, Pingen und Breuer (sämmtl. Zentr.)
Bonn: Hauptmann, v. Vleuten (beide Zentr.)
Mühlheim a. R.: Dauzenberg, de Witt und Becker (sämmtl. Zentr.)
Gummersbach-Waldbrod: Krahwinkel (natl.)
Geldern-Kempen: Pleß (Zentr.)
Neuß: Bender, Rath (beide Zentr.)
Wetzlar: Prinz zu Solms-Braunsfeld (konf.)
Trier: Dasbach, Roerer (beide Zentr.)
Ottweiler-Saarbrücken: Vopelius (freik.) Lohmann und Daub (natl.)
Remscheid-Solingen: v. Eynern, Beckmann und Schnitzler (ntl.)
Dann-Prym-Bitburg: Broekmann und Wallenvorn (Zentr.)
Mayen-Kochem: Rüngenberg und Krings (beide Zentr.)
Schleiden-Malmedy: Prinz Arenberg und am Zehnhof (Zentr.)
Eupen-Aachen: Klausener, Dr. Rintelen und Spahn (Zentr.)
Düren-Jülich: v. Grand Ry und Stupp (Zentr.)
Elberfeld-Barmen: v. Knapp (ntl.), Weyerbusch (freik.)
Düsseldorf: Kirsch und Schmitz (Zentr.)
Essen-Mühlheim/Ruhr-Duisburg-Ruhrort: von Plettenberg (konf.), Möller und Dr. Beumer (ntl.)
Altenkirchen-Neuwied: Osthaus und Krämer (ntl.)
Koblenz: Stötzel und Wellstein (Zentr.)
Kreuznach-Simmern-Zell: Engelsmann und Hackenberg (ntl.)

Schleswig-Holstein.

Eckernförde: v. Bülow (konf.)
Steinburg: Engelbrecht (freik.)
Süderdithmarschen: Martens (natl.)
Rendsburg: Brütt (freik.)
Oldenburg: Hansen (freik.)
Stormarn: Buelow (freik.)
Husum-Eiderstedt: Juergensen (ntl.)
Lauenburg: Wentorp (freik.)
Schleswig: Christophersen (freik).

Hohenzollern.

Bumiller und Hodler (beide Zentr.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Was möcht' ich sein!

Ein Wünschen ohne Unterlaß — ward dieser Welt gegeben, — „ich möchte sein — wohl dies und das," — so hört man oft im Leben, — dies Thema ist so allgemein, — drum kann ichs auch besingen; — „ich möchte sein, ich möchte sein," — so soll mein Wunsch erklingen! — Ich möchte sein ein Millionär, — doch nicht um nur zu prahlen, — ich würde gerne etwas mehr — als jetzt an Steuern zahlen, — Ich möcht als Wandrer querfeldein — nur frohen Muthes wandeln, — ich möchte auch ein Kaufmann sein — um immer *recht* zu handeln. — Ich möcht mit Nadel, Zwirn und Scheer' — zuweilen sein ein Schneider, — das „Sticheln" fiel mir gar nicht schwer — auch nicht das „Bügeln" — leider, — Ich möchte auch ein Böttcher sein, — nie würd' ich's unterlassen — mit jedem Ding jahraus jahrein — mich *reiflich* zu be-*fassen*! — Ich möchte sein ein Rechtsanwalt, — ich möchte sein ein Richter, — ich möchte sein im Dichterwald — ein hochmoderner Dichter, — dann wär' ich just ein Federheld — und hätte auch zu leben, — ich lebte von dem — *Versengeld* — das die Verleger geben. — Ich möchte sein ein Militär, — dem zwiefach Sterne blinken, — ich möchte sein ein Aktionär, — deß' Aktien niemals sinken. — Ich möcht' das grüne Waldrevier — als Jägersmann begrüßen, — dann wär' ich in der Lage, mir — mal selbst 'was — vorzuschießen! — Baumeister möcht ich auch schon sein, — ein guter — ohne Reinfall, — dann hätt' ich wohl jahraus, jahrein, — nicht einen dummen Einfall. — Ich möchte sein ein Musikant, — dann ließ im Großen, Ganzen — ich Jung und Alt in Stadt und Land — nach meiner Pfeife tanzen. — Ich möchte wohl ein Pascha sein, — ich sag es im Vertrauen, — dann lebt' am Bosporus ich fein — mit hundert schönen Frauen. — In Frauenlieb' ein Nimmersatt, — nur eins wär etwas bitter: — Wer hundert Frau'n besitzt, der hat — auch hundert — Schwiegermütter! — Ein Wünschen ohne Unterlaß — ward dieser Welt gegeben, — „Ich möchte sein wohl dies und das," — so hört man oft im Leben. — Ich möchte sein ein großes Licht, — ein Künstler und so weiter, — doch nur in Frankreich möcht ich nicht — Minister sein!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* *Grubenunglück.* Infolge einer Explosion auf Zeche „Holland" bei Essen, die Freitag Mittag stattfand, wurden 2 Bergarbeiter getötet, 9 schwer und 4 leicht verletzt.

* *„Wer a Geld hat . . ."* In der „Münchener Post" lesen wir: Durchlaucht Dalles erläßt in einem Blatte folgenden Nothschrei: „Vornehme Adoption! Kinderloser Fürst in aktiver hervorragender Stellung wäre geneigt, distinguirten, vermögenden jungen Mann mit Uebertragung des Titels zu adoptiren. Diesbezügliche Zuschriften mit genauer Angabe der Verhältnisse zu richten an den Bevollmächtigten „Dr. B. Z." per Adresse H. Schalck, Wien 1, Wollzeile 11. Anonymes absolut unberücksichtigt. Diskretion verbürgt." — Wenn nicht alle Zeichen trügen, so sind Durchlaucht gewissermaßen auf den Hund gekommen und beabsichtigen Hochderselbe, weil schon verheirathet, sich auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einer Adoption auf die Beine zu helfen. Viel Glück dem alten und neuen Fürsten.

* *Brüsewitz in Galizien.* In Kolomea, wo eine große Garnison liegt, wurde ein mit der Eisenbahn angekommener Dragoner-Leutnant in mehreren Hotels wegen Ueberfüllung abgewiesen. Er verlangte zuletzt im Hotel Rückenstein ein Zimmer. Der Sohn des Besitzers erklärte, daß keines frei sei, weil bereits für Offiziere einquartirt und auch alle übrigen Zimmer besetzt seien. Der Leutnant beschimpfte den jungen Mann und befahl den ihn begleitenden Dragonern, die Thüre eines Zimmers zu erbrechen und die Glasscheiben derselben zu zerschlagen, was die Soldaten auch ausführten. Als der Besitzerssohn protestirte und mit einer Klage bei der Militärbehörde und Forderung des Schadenersatzes drohte, zog der Leutnant den Säbel. Der Bedrängte flüchtete aus dem Hotel auf den Platz, der Leutnant verfolgte ihn aber und spaltete ihm durch einen Säbelhieb den Schädel. Eine große Volksmenge sammelte sich an und bedrohte den Leutnant. Dieser wurde von den Dragonern mit gezogenen Säbeln vertheidigt.

Literarisches.

Das Drama *„Bürgerlicher Tod"* von Max Kretzer, welches Direktor Müller-Guttenbrunn als eines der ersten Stücke im neuen Wiener Jubiläums-Theater zur Aufführung bringen wird, erschien soeben in E. Pierson's Verlag in Dresden.

Das demnächst im Wiener Raimund-Theater zur Aufführung gelangende Schauspiel *„Göttliche Liebe"* von Alfred Rossig erscheint soeben in E. Pierson's Verlag in Dresden.

Marie Seebach-Memoiren. In dem bekannten Verlage Max Simson in Charlottenburg erscheinen in der nächsten Woche die Memoiren von Marie Seebach. Dr. Otto Franz Gensichen, der erfolgreiche dramatische Dichter, hat im Auftrage des Fräulein Wilhelmine Seebach ein Werk geschaffen, das in beredter Sprache alle Phasen des großen Kunstlebens der berühmten Schauspielerin wiedergiebt. Und reich an wechselvollen Schicksalen ist das Leben dieser seltenen Frau gewesen. — Da das Interesse für die Marie Seebach-Memoiren ein ungewöhnlich großes ist, hat der Verlag Max Simson in Charlottenburg auf die Ausstattung ganz besonderen Werth gelegt. Die broschirte Ausgabe kostet 4 M., die gebundene 5,50 M. Eine Luxusausgabe auf feinstem Kunstdruckpapier in hervorragend schönem Prachtband läßt die Verlags-Buchhandlung zum Preise von 10 M. herstellen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Heft 3 der Zeitschrift *„Bühne und Welt"*, Verlag von Otto Elsner, darf wie seine beiden Vorgänger durch wohlgelungene bildliche und textliche Gaben in allen theaterfreundlichen Kreisen auf Interesse und Beachtung Anspruch machen. Eröffnet wird das Heft mit einem Artikel über das Königl. Theater

zu Wiesbaden und seinen jungen rührigen Intendanten Georg v. Hülsen. Ein anderer erfolgreicher Bühnenleiter, Ernst v. Possart, kommt mit einem offenen Briefe über Gesammtgastspiele selbst zu Wort. In die Vergangenheit leitet uns der Leipziger Litterarhistoriker Hans Zimmer zurück mit einer warmherzigen und fesselnd geschriebenen Studie über Theodor Körner und die Wiener Bühnen. Marcella Sembrich wird von dem Dresdener Kritiker, Ludwig Hartmann, biographisch und kritisch gewürdigt. Die übliche Berliner Theaterschau hat diesmal der bestens bekannte Poet Richard Zoozmann übernommen, dem sich Musikdirektor Goby Eberhardt und Georg Schaumburg mit Hamburger und Münchener Briefen anschließen. Die Kunstbeilage stammt wieder von Franz v. Lenbach.

Die Nervosität bei Kindern behandelt Dr. A. Hentzelt in einem eingehenden Aufsatz, den die allbeliebte illustrirte Familienzeitschrift „Zur guten Stunde", (Deutsches Verlagshaus Bong u. Ko., Berlin W., Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.) in ihrem neuesten Hefte veröffentlicht. Auch der sonstige Inhalt des Heftes legt wieder Zeugniß ab für die Gediegenheit und Reichhaltigkeit dieser Zeitschrift. Der „ersten deutschen Tiefsee-Expedition", der „Rupprecht'schen Wage", dem „Weißwurmbrennen an der Elbe", dem „24 Stundenrennen zu Berlin-Halensee" sind größere und meist reich illustrirte Aufsätze gewidmet. Unsere Hausmusik erfährt eine äußerst werthvolle Bereicherung durch das Blüthgen'sche Wiegenlied „Strampelchen", welches durch Heinrich Vollrath Schumacher in einer geradezu entzückend melodiösen Weise musikalisch illustrirt ist. Für Unterhaltung ist reichlich gesorgt durch die beiden laufenden Romane sowie durch eine prächtige Humoreske der österreichischen Novellistin Marie Stona.

Angesichts der Kaiserreise in das gelobte Land ist das Interesse für jene Stätten ein äußerst lebendiges geworden. Dazu wird auch ein schönes Panorama von Jerusalem beitragen, welches uns aus der Verlagsbuchhandlung von Ulrich Meyer in Berlin S 53 soeben zugeht. Dieses Bild, fast ein Meter breit und 60 Zentimeter hoch, zeigt uns in zwölffarbiger prächtiger Ausführung die Stadt Jerusalem in ihrer heutigen Gestalt. Inmitten ragt der weiße Thurm der Erlöserkirche empor. Wir empfehlen dieses Bild, welches zu dem billigen Preise von 3 M (und 50 Pf. Porto) von der genannten Verlagsbuchhandlung dargeboten wird, unsern Lesern zur Anschaffung.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Die Stiefschwestern.

17

Roman von Anna Seyffert.

Nachdr verb

Jetzt war Elsa von der Treulosigkeit ihres Gatten überzeugt.

„Es ist ganz überflüssig, daß Graf Northof mir seine Unterstützung anbietet," entgegnete sie mit versagender Stimme, und mit bebender Hand entfaltete sie den Kontrakt, welchen sie erst vor einer halben Stunde mit so glückseligen Empfindungen zur Seite gelegt. Sie unterbreitete das Papier rückhaltlos ihrer Todfeindin.

„Es bedarf nur meiner Namensunterschrift, um mich auf ein volles Jahr hinaus unabhängig zu machen, mich pekuniär glänzend zu sichern," fuhr sie fort, und Berenice starrte mit weit geöffneten Augen auf das Papier, welches Elsa eine große Zukunft verhieß.

„Sie wollen also die Bretter betreten!" rief Berenice hoch aufatmend. „Dieses energische Vorgehen Ihrerseits kann ich nur bewundern, Frau Gräfin, nichts destoweniger bitte ich Sie aber nochmals, leiten Sie die Scheidungsklage ein."

„Sie können unmöglich wollen, daß Ihr Gatte — verzeihen Sie, doch der Ausdruck ist der rechte — sich auch noch Ihrer schämt."

Wenn sie erwartet hatte, daß Elsa durch diese wohlberechnete Niederträchtigkeit erregt auffahren würde, so täuschte sie sich.

Die junge Frau sagte kurz und fest:

„Ich habe dem, was ich gesprochen, nicht ein einziges Wort mehr hinzuzufügen."

Darauf ging sie langsam aus dem Zimmer.

Berenice verließ mit sehr geteilten Empfindungen dies Haus. War ihr durch Elsas unberechnete Offenheit gewissermaßen eine Waffe gegen dieselbe in die Hand gedrückt, so bezweifelte sie trotzdem, daß Ewald sich jemals entschließen würde, die ersten, einleitenden Schritte zu einer gerichtlichen Trennung zu thun.

Elsa aber war wie erstarrt in Schmerz, als sie bei ihrem Freunde eintrat.

Schweigend setzte sie sich an den großen Tisch, vor welchem sie so manche, trauliche Stunde mit Mathias verplaudert. Schweigend, mit festen Schriftzügen unterzeichnete sie den Kontrakt und reichte ihn dem Freunde wortlos hin.

„Frage mich nicht weiter," bat sie traurig. „Ich kann Dir nicht sagen, was in dieser Stunde mit mir vorgegangen ist, nur soviel: die Vergangenheit und alle Erinnerung daran muß von heute ab ausgelöscht sein für immer! — Ich hoffe, es soll nun genug sein des Schmerzes und der Enttäuschungen, von nun an mag ein neues Leben beginnen."

Mathias wollte trotzdem fragen. Er war bis ins Innerste erschrocken über die Veränderung, welche mit seinem Liebling vorgegangen, aber als sie ihm mit einem so beredten wehevollen Blick in die Augen sah, dann unterdrückte er jede Bemerkung, und neben dem namenlosen Mitleid zog doch wieder unbeschreibliches Glück in sein Herz ein. Nun durfte er sie doch für sich behalten, brauchte nicht länger all die Qualen, die grausame Marter eines Verlassenen auszustehen. Wie wollte er sie hegen, dafür sorgen, daß sie all ihr Leid vergessen sollte!

Noch an demselben Abend schrieb die junge Frau einen Brief an ihre Mutter, in welchem sie derselben mitteilte, daß ihnen in allernächster Zeit ein Wiedersehen bevorstände. Von dem Briefe ihres Gatten erwähnte sie kein Wort, dagegen sprach sie die feste Hoffnung aus, daß alle Prüfungen dem Anschein nach überstanden seien, daß die Zukunft mit Glück und Sonnenschein winke.

Elsa gab sich keine Rechenschaft darüber, weshalb sie so schrieb, weshalb sie nicht ihr übervolles Herz der Mutter anvertraute — alles in ihr war wie erstarrt, sie freute sich so wenig auf dieses Wiedersehen, als sie Unruhe oder auch nur Spannung empfand in Bezug auf ihr erstes Debüt, welches ihr ja bald bevorstand.

Auch Berenice schrieb an diesem Abend einen seitenlangen Brief an Graf Feodor zu Northof.

Sie teilte demselben darin mit, daß seine Schwiegertochter demnächst im Opernhause als Sängerin glänzen werde. Berenice verstand es meisterhaft, durch einige Redewendungen dem ganzen einen solchen Stempel aufzudrücken, daß der Graf nach dieser Lektüre nie mehr daran denken konnte, sich seiner Schwiegertochter zu nähern.

16.

Nur schwer war es dem Schloßherrn zu Northof gelungen, seinen Sohn zu einer Reise nach der Residenz zu bewegen.

Der Graf war außer sich über die Rücksichtslosigkeit seiner Schwiegertochter, mit welcher sie, wie er meinte, seinen Namen preisgab. Er hatte auch darüber nachgesonnen, ob es nicht geraten sei, energisch gegen das Vorgehen der jungen Frau einzuschreiten, doch kam er nach längerem Ueberlegen zu der Ansicht, daß, wenn er den Dingen ihren Lauf lasse, er von zwei Uebeln das kleinere wähle.

Ewald sollte und mußte von seiner Leidenschaft zu jenem fremden Eindringling geheilt werden, und dazu war es nötig, daß eine Radikalkur erfolgte.

Vorsichtig hatte der alte Herr über die Ansichten seines Sohnes bezüglich der Standesehre zu forschen gesucht, und frohlockend hatte er erkannt, daß Ewald über dieselbe keineswegs anders dachte, wie sein Vater.

Hierauf baute der alte Graf seine Pläne.

Wenn Ewald, so meinte der Majoratsherr, seine Gattin auf der Bühne sähe, in der ganzen, zweifelhaften Atmosphäre, die sie dort umgab, so mußte er sie notgedrungen verstoßen, selbst wenn das Herz energisch dagegen sprach.

Der Graf hatte gar nicht so unrecht mit diesen Kombinationen, denn hauptsächlich Elsas Reinheit, ihre unberührte Weiblichkeit hatten ihn ja einst so mächtig angezogen, und nicht den leisesten Hauch, der auf der Ehre seines Weibes ruhte, hätte er ertragen können.

Ewald war gänzlich ahnungslos über das, was ihm bevorstand. Sein Vater und Berenice hatten sich heimlich brieflich verständigt, und an dem Abend, an welchem die Anschlagzettel an den Säulen das Aufgehen eines neuen Sternes am Himmel der Kunst verkündeten, hatte Graf Northof seinen Sohn gebeten, mit ihm die Oper zu besuchen.

Das Haus war an diesem Abend dicht gefüllt.

Jene bewegliche Spannung, welche jedesmal einem Ereignis vorangeht, hatte sich über den ganzen Raum verbreitet.

Auch hinter den Coulissen herrschte reges Leben. Nur in einem Raum ging es seltsam still zu, in der Garderobe der Diva. Inmitten des Zimmers stand eine hohe, schlanke wunderbar schöne Frauengestalt, Elsa, die Heldin dieses Abends, auf deren liebreizendem Antlitz schon nach wenigen Minuten Hunderte von Augen ruhen würden.

Wie im Traum wandelte die junge Frau seit jener Stunde, in welcher ihr das Letzte, der Glaube an den geliebten Gatten, auf so heimtückische Weise geraubt worden war.

Wie im Traum hatte sie die Rolle der „Martha" einstudirt, und wenn der Direktor des Theaters auch von ihrer Stimme und der Ausbildung derselben gleich entzückt war, so hatte er doch immer wieder dieselbe Mahnung:

„Mehr Feuer, Verehrte, mehr Feuer, sonst erreichen wir nichts!"

Und Elsa hatte sich immer von neuem aufgerafft, um sich in ihre Rolle hinein zu leben — nur zum Teil war ihr dies gelungen.

Und nun stand sie dort in ihrem Kostüm und schaute traumverloren vor sich hin, und die Wirklichkeit war ihr so weit entrückt, daß sie nicht einmal daran dachte, wie verhängnisvoll die nächste Viertelstunde für sie sein könne.

Der Kapellmeister störte sie aus ihrer Letargie auf — sie nahm all ihre Kraft zusammen.

Dann plötzlich befand sie sich auf der Bühne, vor ihr das erwartungsvolle, aufgeregte Publikum.

Elsa hatte von vornherein die allgemeine Stimme für sich. Wer auch konnte dem Liebreiz dieses eigenartigen, so wunderbar schönen Geschöpfes widerstehen? Und dann erhob sich ihre klare, silberhelle Stimme.

Das Publikum lauschte, konnte sich anfangs nicht zurecht finden in der Art, wie die Sängerin sich gab, dann allmählig, aber um so nachhaltiger bemächtigte sich der Zuhörer eine tiefe Enttäuschung.

Das war allerdings eine geschulte Stimme, ein schöner Vortrag, aber es war kein Spiel, kein natürliches, künstlerisches Aufgehen in der Rolle. Neben der Enttäuschung empfanden wohl die meisten ein tiefes Mitleid mit dem schönen Geschöpf, und Manchem mochte sich die Empfindung aufdrängen, daß nur ein tragisches Geschick dieses anmutige zarte Wesen auf die Bühne getrieben habe.

Elsa sang und spielte automatenhaft, sie bewegte sich kaum, und wenn es geschah, so war es mechanisch, ohne zu erwärmen oder zum Beifall hinzureißen.

Als der erste Akt zu Ende war, und der Vorhang langsam niedersank, ging sie mit schweren Schritten wie erschöpft in den Vorraum zurück. Wie erschrak sie aber, als sie das hochrote Gesicht des Regisseurs bemerkte.

Er erging sich in schweren Vorwürfen gegen die Debütantin, sie aber hörte es kaum. Verschiedene Male faßte sie gegen die Stirn, hinter welcher sie einen schmerzhaften Druck empfand. — Was war nur mit ihr? — Träumte sie denn oder war das Alles Wirklichkeit?

Und abermals mußte Elsa sich der Kritik des Publikums aussetzen.

Wieder dasselbe puppenhafte, farblose Spiel, diesmal von den leisen, mißbilligenden Bemerkungen des Auditoriums begleitet.

Da, auf einmal bleibt Elsas Blick starr und groß auf einem Punkt haften, ein unartikulierter Aufschrei entfährt ihrem blassen Munde, und darauf sinkt sie leblos zu Boden.

Wie von einem Alp befreit atmeten die Zuhörer auf. — „Gottlob, daß diese Marter zu Ende ist! Welch einen unglaublichen Mißgriff hat hier die Intendantur gethan." — Man erging sich in tausend Vermutungen.

Aus der Fremdenloge aber stürzte ein junger Mann hinaus in den Vorraum und dann durch einige Theaterdiener zurechtgewiesen in das Toilettenzimmer der Sängerin und im nächsten Augenblick kniet er nieder vor der Bewußtlosen, reißt sie in seine Arme und bedeckt ihr totenbleiches, süßes Antlitz mit unzähligene Küssen.

„Elsa, meine geliebte, angebetete Elsa, hab, ich Dich endlich wieder! — Wach doch auf Du mein Liebling! Nichts, nichts soll uns von heute ab mehr trennen! — O, also dahin mußte es kommen! — Nein, mein süßes Herz, Du bist nicht geschaffen, in dieser theatralischen Weise Lorbeer einzuernten, Dein Gebiet ist das Haus, das Herz Deines Gatten."

Graf Feodor und sein Schützling, die schöne Berenice blickten einander erstaunt an, als Ewald so ohne weiteres die Loge verließ.

Beide beobachteten den jungen Mann verstohlen, aber scharf. Sie hatten so fest geglaubt, endlich Ewalds Leidenschaft, die Treue, welche er seinem Weibe bewahrte, besiegt zu haben.

Ahnungslos war der junge Graf der Einladung in das Opernhaus gefolgt — Berenice war es gewesen, die den Wunsch ausgesprochen hatte, der Vorstellung der Debütantin beizuwohnen — teilnahmlos hatte Ewald dem Beginn der Oper entgegen gesehen.

Fast starr vor Schreck war er gewesen, als er in der Auftretenden seine Gattin erkannt, und schon nach Schluß des ersten Aktes wollte er zu ihr eilen, ganz überwältigt von seinen glückseligen Empfindungen.

Dann aber war es ihm zum Bewußtsein gekommen, daß er die Künstlerin dadurch störe und so hatte er, mit Energie seine Unruhe bekämpfend, auf seinem Platze ausgeharrt. Als er jedoch plötzlich Elsas großen, brennenden Blick auf sich haften fühlte, da hielt ihn nichts mehr zurück und er folgte einfach dem übermächtigen Zuge seines Herzens.

Graf Feodor blickte Berenice fragend an.

„Was wird nun?" fragte er sie, nicht ohne heimliche Furcht. „Sollte unsere Berechnung auch diesmal nicht stimmen?"

Berenice lächelte überlegen.

Sie war besonders schön an diesem Abend und hatte Alles aufgeboten, um ihre Reize glänzend zur Geltung zu bringen.

„Wir haben es erreicht, mein väterlicher Freund!" rief sie, mit unverhaltenem Triumph dem Grafen ihre kleine Hand entgegen reichend. „Er ist geheilt, radikal geheilt, die Scham hat ihn hinausgetrieben!"

Graf Feodor konnte sich trotzdem nicht beruhigen.

„Wenn Sie recht hätten, Berenice! Ich gäbe wer weiß was darum, doch —"

„Die nächste Viertelstunde wird uns Aufklärung bringen, „unterbrach ihn Berenice ungeduldig. „Wir wollen uns sofort in das Hotel zurückbegeben."

Graf Feodor konnte sich einer steigenden Angst nicht erwehren. Weshalb denn sollte eigentlich Ewald die Scham hinausgetrieben haben? — Graf Feodor kannte die Allgewalt der Liebe, und deshalb verstand er auch seinen Sohn besser, als Berenice, bei der trotz ihrer Leidenschaft zu dem jungen Grafen immer der Verstand die Oberhand behalten hatte.

Eine große Enttäuschung malte sich freilich in Beider Gesichter, als sie bei ihrer Ankunft im Hotel auf sofortiges Fragen erfuhren, daß der junge Graf dort noch nicht gewesen sei.

„Er ist entschieden bei der Komödiantin," bemerkte der Vater zornig. Nebenbei aber regte sich doch schon ein sympathisches Gefühl für Elsa in ihm.

Berenice aber konnte und wollte die Hoffnung nicht aufgeben, und trotzdem, als sie bereits Stunde um Stunde vergeblich auf den Grafen gewartet, raffte sie sich doch immer wieder von neuem auf zu Mut und Hoffnung.

Endlich jedoch mußte sie einsehen, daß an diesem Abend an eine Begegnung mit Graf Ewald nicht mehr zu rechnen war, und deshalb verabschiedete sie sich mit kurzen Worten von ihrem väterlichen Freunde.

Graf Feodor, trotzdem er im Innersten aufgebracht war über das Ausbleiben seines Sohnes, hatte sich, so lange Berenice zugegen war, beherrscht. Jetzt, da er allein war, brach sich sein Unmut ungehindert Bahn.

Stunde um Stunde verrann, und noch immer schritt der alte Graf mit finster gefurchter Stirn auf und ab in seinem hell erleuchteten Zimmer, bis er endlich gegen Morgen vollständig erschöpft auf einige Stunden das Bett aufsuchte.

Es mochte gegen neun Uhr sein, der alte Herr hatte soeben erst seine Toilette beendet, da wurde die Thür hastig geöffnet und Ewald trat ein.

Welch eine Veränderung war mit ihm vorgegangen? Das war wieder der alte, fröhliche herzgewinnende Zug in dem jugendlichen Gesicht, das waren wieder dieselben elastischen freien Bewegungen, die Graf Feodor so sehr an seinem Sohne geliebt hatte und die er seit dessen Rückkehr schmerzlich vermißte.

Ewald schien den mißbilligenden Zug in dem Gesicht seines Vaters kaum zu bemerken. Er stürzte auf ihn zu und schloß ihn tief bewegt in seine Arme. „Vater, liebster Vater, endlich habe ich mein Kleinod wieder gefunden, meine Elsa! Kannst Du es Dir denn denken! Sie war es, die mit dem Heldenmut der Verzweiflung die Bühne betrat, nur um sich aus eigener Kraft ein freies, unabhängiges Leben zu gestalten. Um uns zu schonen, trat sie unter fremdem Namen auf."

Graf Feodor entzog sich langsam, doch energisch der Umarmung seines Sohnes.

„Ich verstehe Dich nicht, Ewald. Vor allen Dingen gieb mir Aufklärung über die Rücksichtslosigkeit, mit welcher Du uns seit gestern vernachlässigt hast!"

„Aufklärung?! Aber ist denn das nicht ganz selbstverständlich? — Ich habe mein liebes, so schmerzlich gesuchtes Weib wiedergefunden und bin selbstverständlich nicht wieder von ihrer Seite gewichen. Hast Du Elsa nicht wieder erkannt, Vater?"

Ewald hatte seine Elsa zu Mathias hinbegleitet — die beiden Männer waren einander sofort sympathisch gewesen, und der treue Freund hatte mit dem Mute der Entsagung das Geschick gesegnet, welches die beiden Gatten wieder zusammengeführt — bis in den lichten Morgen hinein hatten die Drei plaudernd beisammen gesessen.

Graf Feodor schritt zum Fenster und blieb dort einige Zeit nachdenklich stehen.

„Es muß nun endlich einmal vollständig klar zwischen uns werden, Ewald," begann er dann, sich kurz umwendend mit fester harter Stimme, „ich meinerseits glaube, Dir unverhohlen gesagt zu haben, daß ich niemals daran denken werde, dieses — diese Fremde als zu meiner Familie gehörig zu betrachten. Ich wußte, daß diese Frau alle Rücksicht auf uns vergessend, am gestrigen Abend hier debütieren würde — ich habe Dich absichtlich in die Oper geführt, in der Voraussetzung, durch den Anblick, der sich Dir dort bot, Dich für immer von Deiner unseligen Leidenschaft zu heilen. Statt dessen wirfst Du Dich abermals in die Arme dieser Sirene! — Ich kann Dir viel zu gute halten, mein Sohn, doch Alles hat seine Grenzen, Du bist doch immerhin unserem Namen, der Familienehre ein gut Teil Deines Selbst schuldig, und ich verstehe Dich nicht mehr, ich begreife nicht, wie Du uns so unüberlegt einem öffentlichen Geschwätz preisgeben kannst. Heute schon wird man in den verschiedenen Tageszeitungen die ganze Angelegenheit in der herkömmlichen Weise aufgebauscht lesen können."

Der Graf hatte absichtlich ruhig gesprochen. Er hoffte, so am besten auf seinen Sohn einwirken zu können.

(Fortsetzung folgt.) 

4. Klasse 199. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 4. November 1898, 12. Tag Vormittag. Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

4. Klasse 199. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 4. November 1898, 12. Tag Nachmittag. Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Bekanntmachung.

Das in der Nähe von Thorn im Walde belegene **Gasthaus Barbarken**, ein sehr beliebter und im Sommer von den Bewohnern Thorns stark besuchter Ausflugort soll nebst sämmtlichen Wirthschaftsgebäuden, einem kleinen Nebenkruge und ca. 70 Morgen Acker und Wiesenland vom 1. April 1899 ab auf weitere 6 Jahre verpachtet werden.

Pachtliebhaber werden ersucht, gefällige schriftliche, verschlossene und mit der Aufschrift „Pachtgebot auf Barbarken" versehene Angebote mit der Versicherung, daß Bieter sich den ihm bekannten Bedingungen unterwirft, bis **Donnerstag, den 17. November d. Js., Vormittags 10 Uhr** bei uns einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben auf dem Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses hierselbst erfolgt.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsichtnahme aus, können aber auch gegen Erstattung von 70 Pfennig Schreibgebühren von demselben bezogen werden.

Thorn, den 24. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. Oktober dieses Jahres fälligen **Hundesteuer** für das II. Halbjahr 1898/99 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselbe binnen acht Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizei-Bureau-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 4. November 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Firma **„G. Engel"** in **Thorn** (Nr. 977 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 2. November 1898.

Königliches Amtsgericht.

Zu Folge Verfügung vom 3. November 1898 ist an demselben Tage in unser Handels- (Prokuren-) Register unter Nr. 147 eingetragen, daß der Kaufmann **Abraham** genannt **Adolf Sultan** zu **Thorn** als Inhaber der daselbst unter der Firma:

W. Sultan

bestehenden Handelsniederlassung (Firmen-Register Nr. 1000) die Kaufleute **Moritz Mastbaum** und **Otto Wesche**, beide zu **Thorn**, ermächtigt hat, die vorbenannte Firma gemeinschaftlich per procura zu zeichnen.

Thorn, den 3. November 1898.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Podgorz.

Vom 27. Oktober bis einschl. 4. November sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Arbeiter Friedrich Haase-Rudak. 2. Sohn dem Rottenführer Friedrich Paul-Stewken. 3. Tochter dem Eigenthümer Carl Richert-Rudak. 4 Sohn dem Arbeiter Lorenz Brendel. 5. Tochter dem Brauer Alexander Ferber-Piaske. 6 Tochter dem Arbeiter Lorenz Walczak. 7. Sohn dem Bremser Wilhelm Jäger. 8. Sohn dem Hilfsweichensteller Paul Schmidt-Stewken.

b. als gestorben:

1. Otto Strauß 3 M. 3 T. 2. Bruno Spitat 1 J. 8 M. 4 T. 3. Max Rose-Piaske 1 J. 4 M. 26 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Friedrich Plidzun u. Auguste Dobrick-Hahren, Kreis Marienwerder.

Bekanntmachung

betreffend Stadtverordnetenwahlen.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende dieses Jahres folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. bei der III. Abtheilung:
Theodor Kolleng,
Alexander Wackarecy,
Wilhelm Romann,
Reinhard Uebrick.

b. bei der II. Abtheilung:
Hugo Dauben,
Paul Hellmoldt,
Friedrich Wegner,
Karl Gustav Dorau.

c. bei der I. Abtheilung:
Konrad Adolph,
Hermann Granke,
Walter Lambeck,
Heinrich Illgner.

Außerdem ist bereits innerhalb der Wahlperiode, weil zum Stadtrath ernannt, ausgeschieden:

d. bei der III. Abtheilung:
Reinhold Borkowski,

dessen Wahlperiode bis Ende des Jahres 1900 läuft.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren, sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahl bis Ende 1900 zu d werden

1. die Gemeindewähler der **III. Abtheilung** auf

Montag, d. 14. November 1898
Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

2. die Gemeindewähler der **II. Abtheilung** auf

Donnerstag, d. 17. Novbr. 1898
Vormittags von 10 bis 1 Uhr.

3. die Gemeindewähler der **I. Abtheilung** auf

Freitag, d. 18. November 1898
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch eingeladen, an den angegebenen Tagen und Zeiten

im Stadtverordneten-Sitzungssaal

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Hierbei wird bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten der I. Abtheilung mindestens drei Hausbesitzer sein müssen (vergleiche §§ 16, 22 der Städteordnung).

Da bei der III. Abtheilung die Ersatzwahl mit den Ergänzungswahlen **in ein und demselben Wahlakte** verbunden wird, so hat jeder Wähler der III. Abtheilung **getrennt** zunächst **4** Personen, welche zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung, **d. h. auf 6 Jahre** zu wählen sind, und sodann **eine** Person an Stelle des zum Stadtrath ernannten Herrn **Borkowski** — Wahlperiode bis Ende 1900 — zu bezeichnen (vergleiche Gesetz vom 1. März 1891 Artikel I Nr. 3 als Zusatz zu § 25 der Städteordnung).

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Zeiten

1. für die III. Abtheilung
am Montag, den 21. November 1898,
2. für die II. Abtheilung
am Donnerstag, d. 24. Novbr. 1898,
3. für die I. Abtheilung
am Freitag, den 25. November 1898

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 23. September 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bereits im Jahre 1882 gegründete städtische **Volks-Bibliothek** wird zur allgemeinen Benutzung insbesondere Seitens des Handwerker- und des Arbeiterstandes angelegentlichst empfohlen.

Dieselbe enthält eine reichhaltige Sammlung von Werken der Klassiker, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Unterhaltung, von Jugendschriften, illustrirten Werken, älteren Zeitschriften aller Art.

Das Leihgeld beträgt vierteljährlich 50 Pfennig. Mitglieder des Handwerkervereins dürfen die Bibliothek unentgeltlich benutzen.

Personen, welche dem Bibliothekar nicht persönlich als sicher bekannt sind, müssen den Haftschein eines Bürgen beibringen.

Die Herren Handwerksmeister und sonstigen Arbeitgeber wollen ihr Personal auf die gemeinnützige Einrichtung aufmerksam machen und deren Benutzung behülflich sein.

Die Volksbibliothek befindet sich im Hause **Hospitalstraße Nr. 6** (gegenüber der Jakobskirche) und ist geöffnet

Mittwoch Nachmittags von 6—7 Uhr,
Sonntag Vormittags von $11^1/_2$—$12^1/_2$ Uhr.

Ebendort ist in einem Zimmer im Anschluß an die Volksbibliothek Lese-Gelegenheit geboten und zwar **für Jedermann unentgeltlich.**

Diese vorläufig versuchsweise und in einfachster Art eingerichtete **öffentliche Lesehalle** wird geöffnet sein regelmäßig

Sonntag Nachmittags von 4 bis 6 Uhr
für das weibliche Geschlecht,
Montag Abends von $7^1/_2$ bis $9^1/_2$ Uhr
für das männliche Geschlecht.

Thorn, den 1. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.